

# Viele Chancen für den Ökolandbau

**Bohlsen** Welche Perspektiven bietet der Ökologische Landbau jungen Landwirtinnen und Landwirten in Niedersachsen? Zu dieser Fragestellung nahmen mehrere Referenten aus Wissenschaft, Praxis und Politik bei einer Fachtagung Stellung.

Die Bohlsener Mühle, ein ökologisch wirtschaftendes Unternehmen mit etwa 200 Mitarbeitern in der Nähe von Uelzen, bot vorige Woche den passenden Rahmen für die Tagung „Perspektiven des (Land-)Wirtschaftens – Schwerpunkt „Ökologischer Landbau“. „Die Importquote von Bio-Lebensmitteln ist hoch und steigt weiter“, sagte Volker Krause, Geschäftsführender Gesellschafter der Bohlsener Mühle. „Der Anbau kommt in Deutschland nicht hinterher.“

Chancen für den Ökolandbau sieht der Unternehmer zudem in der Markenwirkung durch die Zeichen (Bioland etc.) sowie in den gut aufgestellten Anbauverbänden und Erzeugerzusammenschlüssen. Bei den Erträgen und den noch unzureichend

entwickelten Distributionsstrukturen für tierische Produkte sieht er allerdings auch Risiken. Voraussetzung für erfolgreichen Ökolandbau ist für Krause die Überzeugung vom Ökolandbau und davon, dass das Suchen nach nachhaltigen Wirtschaftsformen eine dringende Aufgabe ist.

Wie Krause sehen Bio-Mischfutterhersteller Rudolf Joost-Meyer zu Bakum und Dr. Jörn Sanders vom Thünen-Institut mehr Chancen als Risiken für den Ökolandbau. So rechnet Meyer zu Bakum bei Bio-Rohstoffen künftig mit einer steigenden Nachfrage, insbesondere bei Weizen und Mais. Sanders stellte die Frage in den Raum, wie mutig sich die Ökobranche selber weiter entwickeln will, um Modell für viele Landwirte zu sein.



Bio aus Überzeugung: Mühlenbesitzer Volker Krause referierte vor jungen Landwirten.

In der abschließenden Diskussion mit Praktikern und Vertretern aller Parteien des Agrarausschusses des Niedersächsischen Landtages zeichnete sich der Bedarf nach mehr Austausch zwischen ökologisch und konventionell wirtschaftenden Landwirten ab. Ökolandwirt Reiner Bohnhorst aus dem Landkreis Uelzen machte den Junglandwirten Mut: Natürlich könne man um-

stellen. Wichtig sei, dass man es wolle.

Die Tagungsreihe wird von der Marketinggesellschaft der niedersächsischen Land- und Ernährungswirtschaft zusammen mit den Junglandwirten Niedersachsen und der Niedersächsischen Landjugend zu verschiedenen Themen veranstaltet.

*Christine Kolle,  
Landvolk Niedersachsen*

## Bus-Teilnehmer entdeckten märchenhafte Landwirtschaft

**Northeim** „bus“-Teilnehmer kennen sich, ticken meist ähnlich, haben sofort gemeinsame Gesprächsthemen, fühlen sich verbunden. Das wurde auch beim bus-Fest deutlich, das am Wochenende rund 180 Teilnehmer aus ganz Deutschland und dem deutschsprachigen Ausland in den Solling zog.

Sechs Exkursionen gewährten intensive Einblicke in Regionen und Betriebe, wie sie sonst nur schwer zu bekommen sind. So wurde der Betrieb Fröhlich in Immingen besucht, der schon früher quasi am Grenzzaun

wirtschaftete, nach der Wende in den Osten expandierte und heute Flächen in West und Ost bewirtschaftet. Zudem werden die eigenen Schweine als Eichsfelder Mettwurst direkt vermarktet.

Ganz anders verlief die Entwicklung der Agrargenossenschaft Am Ohmberg in Bischofferode. Wie der Betrieb sich neu ausrichtete und dank einer starker Verwurzelung erfolgreich auf 2.300 Hektar und mit 50 Mitarbeitern wirtschaftet, erlebten die Teilnehmer aus erster Hand. Das gilt auch für den Besuch im Grenzlandmuseum Teistungen, wo

Zeitzeuge Dr. Hans Köpp von der Wende berichtete. Landwirt Gerhard Teichmann rundete schließlich am einstigen Todesstreifen mit kritischen Anmerkungen zum geplanten Naturschutzgroßgebiet „Grünes Band“ die Exkursion ab.

Georg Zierer, Landwirt aus der Hallertau war begeistert von der Tour und von den Fachwerkdörfern: „Die neuen Bundesländer faszinieren mich, vor allem, wie sich die Betriebe entwickelt haben.“ Auch Klaus Weiberle, Winzer aus der Nähe von Stuttgart, war beeindruckt. Norddeutsch-

land hat er bislang nur über bus-Feste kennengelernt. Von der reich strukturierten Landschaft in Südniedersachsen war er ebenso angetan wie von der deutsch-deutschen Geschichte. Besonders die Dimensionen der Ostbetriebe haben ihn überrascht – er selbst bewirtschaftet sechs Hektar Weinbergfläche. Die schöne Landschaft schätzt auch Petra Wree aus der Nähe von Flensburg. Verwundert zeigte sie sich jedoch, dass im Gegensatz zu ihrer Heimat fast kein Weidevieh mehr draußen steht.

*Christian Mühlhausen*